

Flüchtlingsbegleiter mit Zertifikat

FEIERLICHE ÜBERGABE Rückblick auf umfangreiche Ausbildung / Landrat Görig und Dekan Sauer loben Initiative

ALSFELD (gsi). 588 Flüchtlinge aus Krisengebieten leben derzeit im Vogelsbergkreis. 4000 Menschen warten aktuell im Gießener Erstaufnahmelaager, um auf Einrichtungen in ganz Hessen verteilt zu werden. Der Strom notleidender Menschen stellt die Kommunen vor große Herausforderungen, denen eine Verwaltung alleine nicht gewachsen ist, erklärte Landrat Manfred Görig am Mittwochabend, als zum ersten Mal 40 ehrenamtliche Flüchtlingsbegleiter nach erfolgreicher Ausbildung ihre Zertifikate entgegennahmen.

Ausgebildet wurden sie in einer Kooperation von Caritaszentrum und Diakonischem Wert des Vogelsberges, den Evangelischen Dekanaten Alsfeld und Vogelsberg, dem Katholischen Dekanat Alsfeld, dem Hessencampus Vogelsberg, der Volkshochschule und der Flüchtlingshilfeorganisation Pro Asyl. Initiiert wurde die Ausbildung von Ralf Müller vom Evangelischen Dekanat. In einem feierlichen Rahmen im Café Alte Molkerei wurden nun die Zertifikate übergeben.

Dabei lobte Landrat Görig das Engagement der Flüchtlingsbegleiter. Es sei wichtig, Menschen, die aus ganz verschiedenen Ländern und Kulturen kämen, in Deutschland Unterstützung zu geben, damit sie sich hier zurechtfinden. Dekan Dr. Jürgen Sauer ging auf die Bedeutung des Wortes „Willkommensein“ ein. „Es tut gut, dass Menschen in unserer Gemeinde sich dafür engagieren, Menschen willkommen zu heißen.“

Vier Monate lang haben sich die Ehrenamtlichen von Mitarbeitern verschiedenster Einrichtungen ausbilden lassen, erläuterte Ralf Müller: Erfahrungsberichte zu Fluchtsachen, Fluchtwegen und Fluchtgeschichten standen auf dem Programm, genauso



Dekan Dr. Jürgen Sauer würdigte das Engagement der ehrenamtlichen Flüchtlingsbegleiter.

Foto: Schlitt

wie Fragen des Asyl- und Sozialrechts, verbunden mit praktischen Anleitungen zu verschiedenen Anträgen. Ein weiteres Thema war der Umgang mit Gewalt und Traumata. Es ging um die Besonderheit von Flüchtlingsarbeit im ländlichen Raum und die Frage, was Ehrenamt tun könne und wo die Grenzen liegen. Auch das Thema Abschiebung wurde thematisiert. Sechs Abende und ein Workshop-Wochenende verbrachten die Teilnehmer und Referenten zusammen.

Der große Andrang für die Schulung und zahlreiche Anfragen fast aus ganz Deutschland haben gezeigt, so Müller, dass ein großer Bedarf bei den ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern besteht. „Recherchiert man im Netz, findet man viele Ansätze zu qualifizierter ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit,

aber kein ausgearbeitetes Curriculum, auf dessen Basis dies geschehen kann.“ Fachleute, die in der Schulung tätig waren, hätten die ausgebildeten Ehrenamtler nun als „besser qualifiziert als ein nicht spezialisierter Rechtsanwalt“ bezeichnet. Nun könnten sie losgehen und Erfahrungen sammeln, sich trauen und mit Fragen und Problemen zurückkommen zu den einzelnen Stellen, mit denen sie kooperieren.

Müllers Dank galt dem Landkreis, der gemeinsam mit der Stadt Alsfeld die finanzielle Unterstützung durch das Bundesprojekt „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ ermöglicht hatte. Darüber hinaus habe die Evangelische Kirche mit der Übernahme von zwei Dritteln der Kosten maßgeblich zur Umsetzung des Projekts beigetragen.

gen. Müller kündigte weiterhin spezifische Fortbildungsangebote für die Ehrenamtler an, darüber hinaus ist eine weitere Grundqualifizierung noch in diesem Jahr geplant.

Konrad Rüssel von Pro Asyl dankte dem Kreis für den „immer sehr fairen Umgang mit den Flüchtlingen“. Er bat darum, dass Asylbewerber zu den Neubürgertrreffen in Alsfeld eingeladen werden. Bürgermeister Stephan Paule solle ihnen „aus der Portokasse“ Eintrittsgutscheine für das Schwimmbad zukommen lassen. Rüssel mahnte auch Maßnahmen zur Linderung der Wohnungsnot an und regte an, die Flüchtlinge nach Vorbild des Kreises Hersfeld-Rotenburg zu „Helfern im Handwerk“ auszubilden, sodass sie in der Region bleiben könnten.